

Solistin zeigt außergewöhnliches Können

Modeon Pianistin Elisabeth Brauß, der neu intonierte Bösendorfer-Flügel und das Symphonieorchester Kalisz lassen Beethovens Klavierkonzert in c-Moll zu einem ganz großen Erlebnis werden

VON PETER STEINBACH

Marktoberdorf Kalisch, in der Landessprache Kalisz, ist eine polnische Kreisstadt mit etwa 100.000 Einwohnern. Dass sie ein Symphonieorchester von beachtlichem Ausmaß besitzt, hängt an der Bezeichnung „Großpolnisch“ und weist auf ein größeres Einzugsgebiet hin. Bei uns ist dieses Ensemble jedenfalls völlig unbekannt und vielleicht auch mit ein Grund für den vergleichsweise schwachen Besuch beim Konzert am Dienstagabend im Modeon. Das Orchester, groß genug für die meisten Werke der Klassik und auch viele, die dem romantischen Genre angehören, ist ein Klangkörper mit professionellen Qualitäten und auf allen Positionen ausreichend gut besetzt. Unter der Stabführung von Adam Klocek und mit der Pianistin Elisabeth Brauß wurden Werke von Mozart, Beethoven und Grieg geboten.

Wolfgang Amadeus Mozart schrieb auch einige Opern, die nur selten aufgeführt werden. Geblieben sind die beliebten Vorspiele und Ouvertüren, wie in diesem Fall „La clemenza di Tito“, ein schwungvoll-sprühendes Opus mit vielen klangvollen Feinheiten. Ihre präzise Wiedergabe leitete über zu Ludwig van Beethovens Klavierkonzert Nr. 3 in c-Moll, übrigens das einzige seiner Solistenkonzerte in einer Moll-Tonart. In ihm geht es, anders als in den beiden vorhergegangenen, um eine



Außergewöhnliches Können: Als Solistin am Bösendorfer-Flügel wurde Elisabeth Brauß beim Konzert des Symphonieorchesters Kalisz bejubelt.

Foto: Alfred Michel

sehr persönliche musikalische Aussage und anspruchsvoll-symphonische Themenverarbeitung. Bemerkenswert ist die lange Orchestereinführung. Dem schwungvollen Allegro con brio des ersten Satzes folgt ein träumerisches Largo, das Übergangslaut in das übermütige Rondo-Allegro geht. Elisabeth Brauß und das Orchester ließen Beethovens bedeuten-

des Opus zu einem ganz großen Erlebnis werden. Seien es die perlenden Triller im Diskant oder die donnernden Passagen im Bass, der neu intonierte Bösendorfer-Flügel und das außergewöhnliche Können der Solistin verschmolzen zu einer viel umjubelten Einheit. Eine Klassikinterpretin, wie man sie nicht oft erlebt und ein wunderbar begleitendes Orches-

ter, vom Publikum umjubelt. Eine Hommage an den Salzburger Meister in der Solozugabe des Mittelsatzes seiner F-Dur-Sonate.

Griegs unbekannt Reize

Dass die Symphonie c-moll von Edward Grieg, seiner einzigen, so gut wie nie aufgeführt wird und auch in keinem Konzertführer zu finden ist,

staunt ein wenig, denn sie hat, vor allem in den beiden Schlusssätzen, durchaus ihre Reize und musikalischen Qualitäten. Für einen 20-jährigen Komponisten eine „sprudelnde Genialität und hervorragende Orchesterarbeit“. Für den herzlichen Applaus bedankte sich das Orchester mit Ausschnitten aus den „Lachischen Tänzen“ von Leos Janacek.

Bewegendes Benefizkonzert

Stadtkapelle Marktoberdorfer Musiker erzeugen in der Kirche St. Martin eine schier grenzenlose Klangfülle

VON KORNELIA HIEBER

Marktoberdorf Was für ein wunderbares Konzert! Die Zuhörer werden es noch lang in ihren Herzen tragen. Die Rede ist vom Benefizkonzert der Stadtkapelle die dazu am Tag der Deutschen Einheit in die St.-Martin-Kirche einlud. Für das Programm hatte Dirigent Stefan Weber bildgewaltige und stimmungsvolle Kompositionen symphonischer Blasmusik ausgesucht, die in der Kirche mit ihrer tragenden Akustik so richtig zum Klingen kamen.

Schon das Eingangsstück „Mount Everest“ von Rossano Galante vermittelte, was für eine schier grenzenlose Klangfülle ein Bläserorchester wie die Stadtkapelle in der Kirche erzeugen kann. Der Komponist hat in dem Stück die Schönheit und Erhabenheit des Berges musikalisch umgesetzt, die Stadtkapelle punktete mit zarten Holzbläserpassagen und machtvollen Tuttistellen. Ein Konzerthöhepunkt war „Echo of San Marco“ von Johan de Meij, eine moderne Hommage an den italienischen Komponisten Gio-

vanni Gabrieli (1554-1612). Dessen mehrstimmige Blechbläserchöre aus seiner „Canzon“ erklangen strahlend und echoartig und wurden durch einen leisen, Klangteppich aufgefangen. Der Gegensatz zwischen frühbarockem Bläserglanz, Glockengeläut der Schlagwerker, zarten Flöten- und Harfentönen und den dissonanten Clustern war phänomenal, baute Spannung auf und verlockte zum genau Hinhören.

Ein weiterer Höhepunkt war der 3. Satz von James Barnes „Third Symphony“. Er widmete ihn Natalie,

seiner kurz zuvor verstorbenen Tochter. Der Satz ist aber keine Klagemusik, sondern eine Fantasie darüber, wie sein Leben wäre, wenn Natalie am Leben geblieben wäre. Packend schöne Melodien enthielt das Stück, viele Soli verschiedener Instrumente, wovon besonders ein Duett aus Englischhorn und Oboe hervorzuheben ist, weil es so wunderschön anzuhören war und so souverän musiziert wurde.

Mit „Alleluja! Laudamus te“ und „Russian Christmas Music“ von Alfred Reed standen zwei Stücke im

Programm, die schon vom Thema her gut in eine Kirche passen. Letzteres weckte Assoziationen zu einer orthodoxen Messe: Glockengeläut der Schlagwerker, Folgen von Solo und Ensemble wie in einem Wechselgesang. Feierliche, gesetzte und wehmütige Passagen wechselten mit kraftvollem Forte aller Instrumente.

Die Stadtkapelle war sehr gut eingestimmt auf den Kirchenraum, Stefan Weber hatte seine Musiker trotz Nachhall jederzeit im Griff. Was sich da im Ohr der Musiker abspielte, konnten die Zuhörer nach jedem

Stück hören, wenn der letzte Akkord noch lange nachklang. Die Stadtkapelle musizierte die anspruchsvollen Stücke diszipliniert und es gelang den Musikern bestens, die Emotionen zu wecken, die mit ihren Stücken verbunden sind. An guten Solisten mangelt es nicht in diesem Ensemble, und auch nicht am aufeinander Hören beim Zusammenspiel.

Die St.-Martin-Kirche bewies einmal mehr, was für ein barocker Superbau sie ist: Die stimmungsvolle Beleuchtung setzte Spitzlichter auf die Heiligenfiguren am Hochaltar, die Akustik ließ die Töne verschwimmen und das Dämmerlicht das scharfe Sehen. Sehen, hören, fühlen, das gehörte schon in der Barockzeit zusammen, um die Menschen zu bewegen und dieses Konzept funktioniert auch heute noch. Das Publikum lauschte gebannt und dankte mit langem Applaus. Der Konzerterlös kommt dem Umbau des evangelischen Gemeindezentrums zugute, weshalb ausnahmsweise Pfarrer Klaus Dinkel die Konzertbesucher in der katholischen Kirche begrüßte.



Stimmungsvolle Kompositionen symphonischer Blasmusik suchte Dirigent Stefan Weber für seine Stadtkapelle aus. Foto: Hieber

Bunter Herbstzauber

Liederkranz Marktoberdorfer Männergesangsgruppe und ihre Gäste bieten verschiedenste Facetten des Chorgesangs

VON ROSEMARIE KLIMM

Marktoberdorf Bunt wie die Blätter im Herbst war die Musik, die der Liederkranz Marktoberdorf mit seinen Gastchören seinen Zuhörern im gutbesetzten Modeon präsentierte. Das Konzert, unter das Motto „Herbstzauber“ gestellt, bot wieder die verschiedensten Facetten des Chorgesangs und bezauberte buchstäblich das Publikum, das mit Beifall und Bravorufen nicht sparte.

„Alle Tage ist kein Sonntag“, erinnerte der Liederkranz mit Dirigent Daniel Herrmann eingangs, bevor Vorsitzender Josef Schrägle die Zuhörer begrüßte. Beim nächsten Lied „Wenn die Sonne erwacht in den Bergen“ zeigte sich, das der Chor sehr schöne Solostimmen besitzt.

Wie abwechslungsreich ein Kirchenchor sein kann, zeigte der von St. Michael in Bertoldshofen unter Jürgen Lehmann. Beginnend mit einem Gospel aus Ghana, sang der Chor

dann das schöne Bertoldshofer Heimatlied erst gemeinsam. Dann übernahm der Dreigesang und brachte das von Lehmann extra für den gemischten Chor arrangierte Lied. Am Klavier begleitet wurde der Gesang von Irene Eberle. „What a wonderful world“ gestand der Chor dann unter anhaltendem Beifall der Zuhörer.

Der A-Capella-Chor Al Dente Leuterschach unter Leitung von Birgit Bader-Waldmann hatte gar für jedes seiner recht modernen Lieder, in denen es um Freundschaft ging – oder um Männer im Baumarkt, eine extra Choreografie einstudiert. Anhaltender Beifall, Begeisterungspfeife und Bravo-Rufe.

Dagegen will die Jodlergruppe Nesselwang um Leiterin Lydia Haslach das Jodeln in die nächste Generation weitertragen. Bei Jodlern mit und ohne Text korrespondierte die ausdrucksstarke Stimm Haslachs harmonisch mit den Männerstimmen. Das Publikum war begeistert.

Vor der Pause sang der Liederkranz, am Flügel begleitet von Manfred Eggensberger, vom Heimweh. Nach der Ehrung von Raimund Riedl für 60 Jahre aktives Singen durch den Chorverband Bayrisch Schwaben ließ Riedl in „Zwölf Räuber“ als Solist seinen wohlklingenden Bass erklingen.

Bravorufe und begeisterte Pfeiffe dankten danach erneut der Jodlergruppe aus Nesselwang. Sie ließ sich jedoch nicht zu einer Zugabe bewegen. Dagegen ließ sich Al Dente Leuterschach nicht lange bitten. Die Chormitglieder riefen ihrem Publikum lachend noch zu: „Hallo, hallo, wie geht's, wie stehts?“ Begeistertes Fußtrappeln dankte ihnen.

Der Kirchenchor zeigte erneut sein vielfältiges Liedrepertoire, und auch der Liederkranz hatte Neues einstudiert, bevor er mit humorvollem Augenzwinkern gestand: „Männer mag man eben“. Zum Abschluss des sehr gelungenen Abends sangen alle Chöre gemeinsam noch „a Liadl für di“.



Während des Herbstkonzerts des Männerchors Liederkranz Marktoberdorf dankte Vorsitzender Josef Schrägle (links) Raimund Riedl (Dritter von links), seit 1975 Mitglied des Liederkranzes, für 60 Jahre aktives Singen. Die Urkunde samt Ehrennadel des Chorverbands Bayerisch Schwaben überreichte dessen Geschäftsführer Jürgen Schwarz. Es könne gar nicht hoch genug geschätzt werden, wenn jemand so lange Zeit jede Woche zur Chorprobe gehe und aktiv singe, sagte er. sem/Foto: Alfred Michel

„Abendlander“ mit den Wellküren

Irsee Zum „Abendlander“ gastieren die Wellküren am Donnerstag 11. Oktober, um 20 Uhr im Altbau. Die Gründerinnen der Stugida-Bewegung (Stubenmusik gegen die Idiotisierung des Abendlandes) feiern in ihrem Programm das freie Abendland und den Abend an sich. Mit bayerischem Dreigesang treten sie gegen stumpfe Einfalt an. „Alles echt, kein Fake dabei! Und sogar ein Morgenlander ist drin“, versprechen die Well-Schwester. Sie blasen den Leitkultur-Marsch, spielen Mozarts A-Dur-Klaviersonate in G-Dur auf Hackbrett, Harfe und Gitarre. Sie haben extra Bass-Ukulele gelernt für ihre Nina-Simone-Hommage „Mei Oida, der schaut auf mi“ im Stubenmusik-Format. Sie analysieren „Männer im Wechsel“ und bekennen überzeugt, dass auch der nicht mehr ganz so junge Mensch noch was empfinden kann. Abendlander ist besonders geeignet für Menschen, die auch wenn's dunkel wird, den Humor nicht verlieren. (az)

🎫 Karten im Vorverkauf gibt es bei Lotto Toto Engels, Hafenmarkt 5, in Kaufbeuren, an der Tickethotline 08341/871036 und im Internet unter www.kleinkunstverein-altbau.de

Vortrag über Martin Luther King

Kaufbeuren Am Montag, 8. Oktober, um 15 Uhr lädt der Deutsche Evangelische Frauenbund ins Matthias-Lauber-Haus zu einem Vortrag von Gerd F. Thomae über „Martin Luther King – I have a dream“ ein. Willkommen sind alle Mitglieder und Freunde des Frauenbundes, deren Verwandte, Angehörige und Bekannte. Die Teilnahme ist kostenfrei. Zuvor findet um 14 Uhr im benachbarten Heinzelmännstift ein gemeinsames Kaffeetrinken statt. (az)

Benefizkonzert am Erntedanksonntag

Seeg Zum traditionellen Benefizkonzert zu Erntedank laden die Seeger Strieler am Sonntag, 7. Oktober, ab 19.30 Uhr in die Seeger Pfarrkirche St. Ulrich ein. Hartmut Brandt von der Seeger Saitenmusik hat eine bunte Mischung Allgäuer Musikgruppen für den Abend angefragt und alle haben spontan ihr Kommen zugesagt. Mit dabei sind die Dirlwanger Tanzmusik, Dur & Dur sowie die Schola Männergesangsgruppe aus Pfronten, die Seeger Saitenmusik und Katharina Stehle. Die Moderation sowie Gedanken zu Erntedank übernimmt Pfarrer Wolfgang Schnabel. Die Strieler unterstützen mit diesem Abend ihren Partnerverein Sang Sangai, gemeinsam für Nepal. Strielerin Sylvia Zuleger ist Vorstandsmitglied dieses Hilfsprojekts und reist nach dem Konzert nach Nepal. Gefördert werden soll vor allem eine Infrastruktur für verwaiste Kinder. In Seeg wird mit diesem Konzert das Erntedankfest abgeschlossen. Der Tag beginnt nach alter Tradition mit einer feierlichen Ernteprozession durchs Dorf und einem eindrucksvollen Festgottesdienst. (az)

Kulturnotiz

STEINGADEN

Alpenländische Klänge an Erntedank in der Wies

Ein „Alpenländisches Erntedanksingens“ beginnt am Sonntag, 7. Oktober, um 16 Uhr in der Wieskirche bei Steingaden. An dem Konzert wirken mit: der Männerchor Böbing, die Lechrainer Sängerknaben, die Bläsergruppe Oberhausen, die Stillerhof-Klarinettenmusik, das Harfen- und Akkordeon-Duo Scheck aus Ohlstadt und die Gebrüder Böck aus Weißensee. Die verbindenden Worte zwischen den Liedern und Stücken spricht Wiespfarrer Monsignore Gottfried Fellner. (az)

🎫 Der Eintritt ist frei, Spenden sind erbeten für die Wieskirche.